Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 17

Artikel: Die Tugendrose

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In einer Wahlversammlung (welcher Parteifarbe diese Wahlversammlung war, darüber bleiben wir leider im Unklaren. Doch darauf könnnt est ja nicht an, sondern nur auf die Wahlkandidaten und die Wahlkandidaten find bekanntlich alle gleich — viel versprechend. Die Red.) der jüngken Zeit fand folgende Szene ktatt:

Wahlkandidat (hält folgende Ansprache): "Bürger, mein Programm ift kurz. Meine Konkurrenten haben alles mögliche versprochen und ich thue dasselbe. Aber ich verspreche zudem noch etwas, an das keiner von ihnen gedacht hat, obwohl es wichtiger ist als alles Gehetze über Steuern, Unfall- und Krankenversicherung und so weiter. — — "

Einige Stimmen: "Heraus damit!"

Der Kandidat: "Ihr Alle wißt, daß wir jest ein Brachtwetter haben — — —"

Einige Stimmen: "Ein wenig Abwechslung mit Regen wäre aber noch besser."

Der Kandidat: "Einverstanden! Wohlan, ich verspreche Euch die Fortsetzung bieses Prachtwetters mit der besagten Abwechslung bis zum Monat Ottober herzustellen."

Stimmen: "Wie ware das möglich?"

Den Kandidat: "Ich garantire dafür!" (Lebhafte Aufregung im Saal.)

Biveiter Kandidat: "Ich verlange das Wort." (Er stellt sich auf einen Sessel): "Ich lasse den guten Absichten meines Vorredners alle Gerechtigkeit widersahren, aber es ist ein Irrthum, wenn er glaubt, daß Niemand vor ihm auf diesen Gedanken versallen sei. Ich kann das beweisen: Das Wetter nämlich, das er sich anheischig macht, bis zum Oktober — —"

Erster Kandidat (ihn unterbrechend): "Bis Ende Oktober!"

Biveiter Kandidat — "anhalten zu lassen, verspreche ich seierlichst bis Ende November andauern zu lassen."

Erffer Kandidat: "Und ich bis Ende Dezember!"

Aweiter Kandidat: "Sie wollen mich einschüchtern? Dho! — 3ch bis Ende Januar!"

Stimmen: "Genug! Genug! Das ift ja der reine Unfinn!"

Bereinzelte Stimmen: "Und wie soll es mit dem Regen stehen? Es ift die hochste Zeit!"

Euster Kandidat: "Ich verspreche ihn schon auf morgen!" Biveiter Kandidat: "Und ich auf heute Nacht in doppelt starker Portion!" (Unbeschreiblicher Tumult.)

Erster Kandidat: "Bürger! — — " Der Prästdent: "Ich erkläre die Sigung für aufgehoben!"

Gine Stimme: "Ind ich die beiden "Regenpfeifer" für Schwindler!"

Duett aus "Madame Banquervute".

Text von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und Sr. Majestät Kaiser Franz Fosevb.

Musik von Krebsgang Amadenarius Moosrar.

Madame Banqueroufe:

Reich' mir die Hand, Umberto, Wär's auch die linke nur! Wir fingen das Concerto Bom armen Troubadour.

Hmberto:

Signora Bancarotta, Du meines Bolks Malheur, Mir ift verhaßt bein Werben, Doch — mich zwingt force majeure!

Beide gulammen:

So laß uns ohne Weilen Dem Krach entgegeneilen, Der diesem Bund entsprießt!

Die Tugendrose.

Der Papst ist noch im Zweisel, wem er die Tugendrose verleihen soll, welche bereits in Arbeit ist. Wir wagen ihm einige Kandidatinnen vorzusichlagen:

Die Königin von England. Sie hat von allen lebenden Frauen das größte Einkommen, und das größte Einkommen ist heutzutage die größte Tugend.

Königin Natalie. Sie war so tugenbhaft, sich sogar mit Milan zu versöhnen.

Sarah Bernhardt. Rur gang Tugendhafte konnen fo mager fein.

Wetterbenicht, und zwar ein trockener.

Wenn's noch lange so geht, so geht's nicht mehr lange. Hier zu Land friegen die Mauern Kisse und der Erdboden thut sich auf, als wenn er die Rotte Kora verschlingen wollte, wenn sie nicht eine Lebensversicherung hätte. Die Matkiser, die aus dem Boden steigen, leiden an Brustbeklemmung und Usthma und bei den Fröschen will man Keuchhusten beobachtet haben. Aus Wangel an Wasser muß man Wein trinken und es ist ein Prämium darauf gesetzt, wer den Leuten auf billigste Weise den Mund wässerig machen kann, zum Beispiel Banquiers mit Kurszedbeln oder hübssche Mädchen mit Früslingskolletten.

Die Erzsteckföpfe, die Baselbieter, sind die einzigen, welche nicht an die Trockenheit glauben wollen, sie haben wieder einmal ein schönes Geseld den Bach hinunter geschickt, obsichon kein Tropsen Wasser darin war. Hingegen in der gottseligen Stadt Basel, so am Birfig liegt, haben sie während der Großrathöwahlen aus lauter Dekonomie kein Wasser in die Tinte geschüttet, sondern eitel Gist und Galle, und zwar Alle. Hosfentlich wird die Dürre wenigstens das Gute zur Folge haben, daß man am nächsten Sängersses keine wässerigen Neden zu Horen tregt; nur sollte bis dahin wenigstens so viel Feuchtigkeit sallen, daß man im Falle eines Desizits mit dem Schwamm drüber kann. Viele meinen, der Bundesrath habe aus überschwamm drüber kann. Viele meinen, der Bundesrath habe aus über

triebener nachbarlicher Höflickeit sieben Wochen Kaiserwetter bestellt; andere wieder, Finanzleute und Verwandtes, meinen, das Wetter sei jetzt eine gute Außrede, um sich aus dem Staube zu machen und den Leuten Sand in die Augen zu werfen. So viel ist gewiß, daß in allerlei Branchen Kameele gesucht und mit guten Anstellungen bedacht werden. Die Schwimmschule wird diese Jahr unter dem Namen Luftkurort erössnet werden. Außdrücklich ist verboten, einander dem Kopf zu waschen, was als Ehrbeseichigung und Wasspercegendung doppelt gestraft werden müßte. In der Psandleihanstalt sind 27,493 Regenschirme deponirt.

An die Arinoline.

Du vielumworbenes, längst abgestorbenes, Wiederaussebendes, ins Weite strebendes, Trambahn beengendes, Andre verdrängendes, Vreisebesehdetes, nie ganz getödtetes, Ehenzerstörendes, Figur verkehrendes, Ballongestaltiges und niemals saltiges, Beine durchlüstendes, Dasein bergistendes, Wahnsim entsprossens Kleidungsstück, Kehre, o kehre nie mehr zurück.

Reffprogramm

zur Feier der Anwesenheit Wilhelm II. in Rom. (Nachstehendes Programm ist der erste, nicht zur Aussührung gesommene Entwurf, der uns in die Hände gesallen ist, und der die diplomatische Welt einigermaßen interessiren dürste.)

Die Feier beginnt mit Gott für König und Baterland und endet mit einem allgemeinen Augurenlächeln.

Vor Einzug des Kaifers haben sich sämmtliche Evviva-Schreier auf dem Marktplaße zu versammeln und erhalten je einen Scudi Besolbung, die fräftigken Schreier je zwei.

Sobann Einzug des Kaisers. Große militärische Parade. Unenblicher Jubel der hungernden Steuerzahler. Darauf geht es zum Mahle, zu welschem solgende Gerichte bereit zu halten sind:

> Siegerkranziuppe mit Lorbeerblättern. Gebratenes Rothwild à la Bebel. Militärpasteten mit aufgelösten Kammern. Sala-Miquel-Burst. Italienischer Salat mit deutscher Sauce.

Dem Volke ist das Zusehen gestattet. Dasselbe hat sich nach aufgehobener Tasel für satt zu erklären. Es sinden dann Gesellschaftsspiele statt, woran sich Fürsten wie Volk betheiligen, nämlich:

Wer fürchtet sich vor dem ichwarzen Papst? Kämmerchen auflösen. Klettern nach Orden und Shrengeschenken.

Bum Schluffe großes rührendes Thränenvergießen feitens des Ratjers über die gahlreichen Sympathiebeweise des italienischen Bolkes.